

TASMANIEN-REISESERVICE

www.tasmanien-reiseservice.de

Japan bricht Walsaison ab

Tierschützer feiern erfolgreiche Störaktionen / Krach zwischen Tokio, Australien und Neuseeland.



Im Südpolar
machen. Foto: dpa

Im Südpolarmeer kann man als Buckelwal derzeit unbeschwert Luftsprünge machen. | Foto: dpa

TOKIO (AFP). Nach einer Serie riskanter Störaktionen von Tierschützern hat Japan seine Walfangssaison in der Antarktis vorzeitig beendet. Angesichts der "anhaltenden Bedrohung" durch Aktivisten der Bewegung Sea Shepherd würden die Schiffe zurückgerufen, sagte Fischereiminister Michihiko Kano am Freitag. Japan bestellte die Botschafter Australiens, Neuseelands und der Niederlande ein, während Tierschützer das frühe Jagdende feierten.

Japan erklärt die Walfangssaison 2011 für beendet- und protestiert

Angeblich haben die Aktionen der Walschutz-Organisation Sea Shepherd dafür gesorgt, dass die japanische Walfangflotte frühzeitig, und vor dem Erreichen der Fangquote, das Südpolarmeer wieder verlässt. Über die genaue Zahl, der für wissenschaftliche Zwecke getöteten Wale wird weiter spekuliert. Laut Informationen von Sea Shepherd dürfte die Zahl der getöteten Wale in dieser Saison bei etwa 100 Tieren liegen. Die Fangquote erlaubt einen Fang von etwa 1000 Tieren pro Saison. Insofern feiern Sea Sheperds Mitglieder ihre diesjährige Kampagne als großen Erfolg.

Die Flotte der Sea Sheperd, die unter holländischer Flagge fährt und prominente und spendenfreudige Unterstützer, unter anderem aus der Hollywood-Filmbranche auf ihrer Seite wähnt, hat mit ihren drei Schiffen in den letzten Wochen nichts unversucht gelassen die japanischen Walfänger zu stören. Die internationale und lokale Presse hat unter anderem immer wieder Berichte von wilden, gegenseitigen Verfolgungsfahrten, von Wasserwerfer- und Stinkbombenattacken veröffentlicht. Begünstigt wird das lokale Medieninteresse durch die Tatsache, dass sich die gesamte Protestschiff-Flotte, traditionsgemäß vor dem Auslaufen Ende Januar, im Hafen von Hobart für ein paar Wochen versammelt, um letzte Vorbereitungen zu treffen. Es gibt kostenlose

Schiffsbesichtigungen und Führungen für die Bevölkerung, Geld- und Sachspenden werden gesammelt und taktische Manöver werden in der Mündung des Derwent River einstudiert.

Diplomatische Verwicklungen führen regelmäßig zu gegenseitigen Protesten zwischen Australien und Japan, und gipfelten während der letztjährigen Kampagne, als ein japanischer Walfänger den Trimaran Ady Gill rampte und schwer beschädigte. Die Bilder wurden von jeder Fernsehstation übertragen.

Was ein wenig verwundert ist, wie unbekümmert man mit der hiesigen Geschichte des Walfangs vor knapp 200 Jahren umgeht. Hin und wieder findet sich ein Hinweis eines lokalen Reiseführers oder man stolpert mehr zufällig über einen der großen Trantöpfe, die zum Auskochen des Walfetts verwendet wurden, und die jetzt als Blumentröge fungieren. So richtig scheint es jedoch den wenigsten Einheimischen, und vor allen Besuchern bewusst zu sein, in welchem Ausmaß die früheren Wal- und später Robbenfänger hier in Tasmanien gewütet haben. Allein die Tatsache, dass es mehrere hundert Walfangstationen entlang der tasmanischen Küstenlinie gegeben hat, lässt darauf schließen, dass hier ein Massenschlachten ungeheuren Ausmaßes stattgefunden haben muss.

Aus Überlieferungen wird berichtet, dass das Wasser in der Mündung des Derwent Rivers vom Walblut rot gefärbt war, und dass die Wale zeitweise so zahlreich im Mündungsbereich vorkamen, dass man auf deren Rücken den Derwent hätte überqueren können.

Die berühmte Wineglass Bay an der Ostküste bei Coles Bay soll ihren Namen unter anderem nicht nur der Form verdanken, die an ein Weinglass erinnert, sondern in erster Linie an das von Walblut rotgefärbte Wasser, nachdem dort regelmäßig hunderte von Walen erlegt wurden.

Letztendlich hat ein dramatischer Rückgang der Wal- und später der Robben-Population zur Aufgabe der kommerziellen Fischerei geführt, keineswegs Artenschutzbestrebungen.

Die Japaner behaupten sie jagen Wale in internationalen Gewässern. Tierschutzorganisationen dagegen sagen, dass die Wal-Fanggründe zum australischen Hoheitsgebiet gehören. Tatsache ist, dass Japan und Australien intensive Handelsbeziehungen pflegen und sich aus vitalem Interesse, politisch nicht all zu sehr auf die Füße treten möchten. Alle Beteiligten hoffen jedes Jahr aufs Neue, ohne großen politischen Schaden davon zu kommen.

Für die Japaner gehört Fisch, und darunter zählt traditionsgemäß auch Walfisch, zu ihrem Kulturerbe. Um das einmal, auch nur ansatzweise zu verstehen, sollte man sich den englischen Dokumentarfilm „Fish-A Japanese Obsession“ (Regisseur: Charles Rangeley Wilson, BBC 2009) anschauen. Finden sich bei den Franzosen Froschschenkel und Schnecken, bei Chinesen Hunde und Meerschweinchen und bei australischen Ureinwohnern Schlangen und Kängurus auf dem Speisezettel, so ist es in der traditionellen japanischen Esskultur unter anderem eben Walfisch.

Auch ohne aktiven Widerstand von Organisationen wie Sea Shepherd ist es nur eine Frage der Zeit bis die McDonaldisierung die letzten Bastionen traditioneller Esskultur schleifen wird. Auch die des Walfischkonsums. Die Nachfrage nach Walfisch ist in den letzten Jahren in Japan stark gesunken. Es wird noch ein- oder zwei Generationen dauern bis kaum noch jemand weiß, dass man überhaupt Walfisch essen kann.

Das ein Großteil der Menschheit ausgerechnet die Wale so in ihr Herz geschlossen hat, und diese Tierart erfolgreich als Sinnbild für die Zerstörung der Meeresfauna stilisiert, ist dem japanischen Bestreben diese Kultur aufrecht zu erhalten nicht gerade dienlich.

© Text Rainer Oberle 2011

TASMANIEN-REISESERVICE